

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Riedertwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 108.

Donnerstag, den 13. September 1900.

58. Jahrg.

### Die Kohlennoth.

Die eingetretene Theuerung der Kohlen, Briquetts usw. hat sich nachgerade zu einer allgemeinen Calamität ausgestaltet, deren Wirkungen sogar schon die materiell besser situierten Kreise unseres Volkes zu spüren bekommen, während die Kohlennoth bereits den Charakter eines förmlichen Nothstandes anzunehmen beginnt. Angesichts dieser Sachlage ist die Frage nach den Ursachen einer solchen volkswirtschaftlich wie sozial bedenklichen und bedauerlichen Erscheinung zunächst ziemlich gleichgültig, denn ob sie einer industriellen Weltconjunction, ob Ringbildung und Syndicaten im Kohlengeschäft oder beiden Umständen gleichzeitig zugeschrieben werden muß — in ihren Wirkungen macht sich die herrschende Kohlennoth jedenfalls empfindlich bemerklich, mag sie nun auf die eine oder die andere Ursache zurückzuführen sein. Es kommt daher vor Allem darauf an, die gegenwärtige Calamität wenigstens einigermaßen und möglichst schnell zu lindern, und es fehlt da allerdings nicht an allerlei Vorschlägen, nur, daß gerade die am meisten in die Augen springenden derselben bei nüchternen Betrachtung so gut wie werthlos erscheinen. So ist behufs Bekämpfung der entstandenen Kohlennoth die Herabsetzung der Preise in den fiskalischen Kohlengruben angeregt worden, mit der Begründung, daß alsdann die Privatkohlenbergwerke ebenfalls zu einer Preisberabsetzung geüthigt würden. Ob jedoch die erwartete letztere Wirkung einer Preisermäßigung seitens der staatlichen Kohlengrubenverwaltung eintreten würde, das wäre denn doch stark zu bezweifeln, weit eher dürfte dann die Gefahr eintreten, daß ein unreeeller Zwischenhandel durch künstliche Machenschaften den Preisunterschied für sich auszunutzen verstände und daß nachher die große Masse der Kohlenconsumenten das Nachsehen hätte. Was vollends den gemachten radicalen Vorschlag einer Verstaatlichung sämtlicher Kohlengruben in Deutschland behufs Bekämpfung der Kohlennoth anbelangt, so würde eine derartige Maßnahme schon deshalb ihren Zweck verfehlen, weil sie selbstverständlich zu einer Hebung der gegenwärtigen Kohlennoth führen würde, da von derselben im Ernst wohl nicht die Rede sein kann.

Nein, wenn überhaupt mit einiger Aussicht auf wirklichen Erfolg Schritte zu einer Bekämpfung der Kohlennoth gethan werden sollen, so kann dies im Wesentlichen nur auf dem Wege verkehrspolitischer Maßnahmen geschehen. Am durchschlagendsten würde die gewünschte Wirkung gewiß durch ein gattes Ausfuhrverbot für Kohlen erzielt werden, dasselbe würde, soweit überhaupt staatliches Eingreifen helfen kann, energisch und radical wirken, und trägt dabei, was ein großer Vortheil wäre, ganz besonders den Stempel eines bloßen Nothbesehls an sich, von dem man sofort wieder absehen könnte, wenn ein Verabgeben der Kohlenpreise erreicht sein würde. Auch ist ja der Verbrauch an Kohle in Deutschland so stark geworden, daß er durch die heimische Produktion kaum gedeckt wird, so daß in Zukunft ein Kohlenexport aus Deutschland eigentlich gar nicht notwendig wäre. Aber die preussische Regierung vermag nun einmal, wie es scheint, ihre Bedenken gegen ein selbst nur auf ganz kurze Zeit zu erlassendes Kohlenausfuhrverbot nicht zu überwinden, sie ist vielmehr auf einen anderen Plan zur Vinderung der Kohlennoth verfallen, nämlich auf den einer allgemeinen Einführung des Nothtarifs behufs Erleichterung der Zufuhr ausländischer Kohle, welcher Beschluß in der am 6. September abgehaltenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums gefaßt wurde. Wie verlautet, soll der einzuführende Nothtarif für die Zeit der bestehenden Theuerungsvverhältnisse, mindestens aber auf zwei Jahre Geltung erlangen, und sind die preussischen Staatsbahnen bereits angewiesen worden, sofort das Nöthige zu veranlassen. Freilich, auch

diese Maßnahme begegnet verschiedenen Einwendungen, die hauptsächlich die Verorgung durchstingen lassen, es könnten neben den ausländischen Exporteuren die inländischen Importeure von Kohle den Nothtarif leicht in ihrem Nutzen übermäßig ausnützen. Vielleicht hätte sich da eine Erhöhung der billigen Ausfuhrtarife für Kohle, da die preussische Regierung von einem förmlichen Ausfuhrverbot nichts wissen will, eher empfohlen, da jene Tarife mit den Haupthebel für die Preissteigerungen der Kohlenhändler bilden. Offenbar sträubt sich jedoch die Regierung auch gegen die einfache Erhöhung der Ausfuhrtarife für Kohle und ist darum auf den mitgetheilten anderen Ausweg einer Erleichterung der Kohleneinfuhr gekommen. Nun, hoffentlich erwiesen sich die an letztere Maßregeln bereits geknüpften Befürchtungen als unbegründet, so daß zu erwarten steht, daß die beschlossene allgemeine Einführung des Nothtarifs dem Kohlenmangel in der That abhelfen und einen Rückschlag des Preises unseres wichtigsten Heizmaterials bewirken wird. Jedenfalls zeigt es sich aber auch schon jetzt wieder, daß die Initiative des Staates zur Regulirung des wirtschaftlichen Lebens bis zu einem gewissen Grade notwendig ist, und darf vielleicht die Erwartung ausgesprochen werden, daß man regierungsseitig die Lehren der jetzigen Kohlennoth beherzigt und ihnen durch entsprechendes Verhalten bei einer künftigen Crisis auf dem Kohlenmarkt Rechnung trägt.

### Politische Rundschau.

Zum Kaisermandöver. Am Dienstag begab sich der Kaiser um 6 Uhr früh mit dem Erzherzog Franz Ferdinand per Bahn ins Manövergelände bei Greifenhagen. Die Kaiserin folgte etwas später dorthin. Die Rückkehr nach Stettin fand Abends statt. — Nach Schluß der Manöver wird sich das Kaiserpaar am Freitag an Bord des Torpedoboots „Sleipner“ von Stettin aus nach Swinemünde einschiffen. Dort begiebt sich die Kaiserin auf ihre Yacht „Iduna“, während der Kaiser auf dem Yachtschiff „Kaiser Wilhelm II.“ auf einige Tage Aufenthalt nehmen wird. Dann reisen beide Majestäten nach Skodinen bei Elbing weiter.

Kronprinz Wilhelm wird als Vertreter seines Vaters der feierlichen Enthüllung des Denkmals beiwohnen, welches die Stadt Frankfurt a. O. dem Kaiser Wilhelm I. errichtet hat.

Berlin, 11. Sept. Die Mobilisationsarbeiten in den Artilleriedepots zu Spandau, Küstrin, Danzig, Erfurt und Köln sind, nachdem die letzten Truppentransporte nach Ostasien expedirt worden, eingestellt. Es sind alle Vorbereitungen für eine eventuell sofortige Wiederaufnahme der Arbeiten getroffen.

Bei dem Manöver der westfälischen Truppen in der Diemelgegend hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Bei einer Attacke schlug ein Geschütz während des Uebersezens über einen Graben um, und die Mannschaft kam darunter zu liegen. Vier Artilleristen erlitten schwere Verletzungen, einer ist inzwischen gestorben. Auch beim Manöver der 13. Division im Lippischen sind schwere Unfälle vorgekommen. So stürzten bei Blomberg zwei Husaren mit ihren Pferden in einen Abgrund und blieben beide todt. — Ferner wird von den österreichischen Kaisermandövern bei Jaslo in Galizien gemeldet: Ein Wagen, in dem sich drei Schiedsrichter befanden, stürzte um, da sich die Pferde vor einem Automobil schauten. Generalmajor Steffan wurde schwer verletzt; er erlitt einen Rippenbruch. Auch eine Verletzung des Generalmajors Bihar, die sich anfänglich als Hautabschürfung dargestellt hatte, erwies sich später als schwerer Natur.

In der antisemitischen Partei, die so wie schon nicht groß ist und die im Reichstage nur 9 Mitglieder und 1 Postulant zählt, hat sich eine Spaltung vollzogen. Zwei Richtungen bestanden in der Partei schon von jeher, die eine neigte der konservativ-agrarischen Partei zu, die andere betonte besonders sozialpolitische Forderungen.

Der Führer der zuerst genannten Richtung, Liebermann von Sonnenberg, ist nun aus der Partei endgültig ausgeschieden, die Vertreter von 46 Wahlkreisen folgten ihm. Abg. Liebermann gründete eine neue deutsch-soziale Partei, während der Rest unter der Führung des Vorsitzenden Zimmermann an der Partei in der alten christlichen Weise nach dem Grundsatz „klein aber rein“ festzuhalten beschloß. Von den 9 Reichstagsabgeordneten sind dem Abg. Liebermann nur zwei gefolgt, Müller und Raab, die übrigen 6 halten zu Zimmermann, sowie die Vertreter aus 49 Wahlkreisen.

Die richtige Antwort. Generalmajor v. Liebert erzählt: Als ich die Geschäfte in Deutsch-Ostafrika übernahm, wurde ich von dem britischen Generalkonful in Zanzibar aufgefordert, mit ihm französisch zu verkehren. Ich lehnte dies ab und bemerkte, seit den Zeiten des Fürsten Bismarck sei die deutsche Sprache in den internationalen Verkehr eingeführt, ich dat ihn, mir englisch zu schreiben, ich würde deutsch antworten. Ebenso sind alle mir unterstellten Offiziere und Beamten angewiesen, im Verkehr mit dem britischen Protektorat, mit Uganda, dem Kongostaat und Britisch-Zentralafrika sich ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen.

Paris, 11. Sept. Die hier eingetroffenen, zu den französischen Mandövern entsandten deutschen Offiziere, Generalmajor v. Armin, und die Majore Dugo und Heinemann, werden heute durch den ersten Sekretär der deutschen Botschaft dem Minister des Aeußeren Delcasse vorgestellt. Uebermorgen begeben sich die deutschen Offiziere nach Chartres, wo das Manöver-Hauptquartier sich befindet.

Rom, 10. Sept. In vaticanischen Kreisen herrscht große Aufregung über ein angeblich entdecktes Complot gegen das Leben des Papstes. Aus einem von der Polizei beschlagnahmten Briefe geht hervor, daß die amerikanischen Anarchisten die Ermordung des Papstes beschlossen haben. Die Polizei erstattete die Meldung an den Commandeur der päpstlichen Gendarmerie. Im Vatican wurden sofort die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen. An alle Bischöfe ist eine Circulärnote gefandt worden, in welcher diese aufgefordert werden, bei der Zusammenkunft der Pilgerzüge auf die mitfahrenden Jäger besonders ihr Augenmerk zu richten. Insbesondere wird befürchtet, daß es einem Anarchisten gelingen könnte, gelegentlich der im Oktober stattfindenden Heiligprechung sich in die Peterskirche einzuschleichen. Die englische Polizei hat der italienischen die Namen von acht aus Amerika eingetroffenen Anarchisten mitgetheilt; zwei derselben sind bereits nach Italien abgereist.

a la Diogenes. Aus Tientsin wird über einen kleinen Zwischenfall berichtet, der sich abspielte, als die Verbündeten zur Befreiung der Kolonne Seymour auszurücken wollten: Es wird 12 Uhr Nachts, Alles ist zum Abmarsch bereit, nur die Engländer fehlen noch. Ein Uhr Morgens — die Engländer sind noch immer nicht da. Erst gegen 2 Uhr fanden sie sich, an der Spitze eine mächtige chinesische Laterne, auf dem Sammelplatz ein. Sie hatten in der Dunkelheit den Weg verloren und waren, mit der riesigen chinesischen Laterne die Verbündeten suchend, in den Straßen der Stadt umhergetriert.

### Der Krieg mit China.

Zur diplomatischen Lage

ist folgende offizielle Aeußerung der „Post“ von Interesse: Gegenüber den zur Zeit in der Presse auftauchenden sensationellen Meldungen, als ob der Entschluß Rußlands, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, bereits das Concert der Mächte gesprengt habe oder doch seinen Zerfall in Aussicht stelle, muß daran festgehalten werden, daß auf Seiten aller Mächte der lebhafteste Wunsch besteht, an der gemeinsamen Action in China festzuhalten. Jeder Vorschlag, der seitens einer Regierung in der Absicht gemacht wird, die Erreichung der von dem Concert aufgestellten gemein-